

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien, Geheimen Rat Alois Freiherrn Kallina von Urbano anlässlich der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand für seine vieljährige, stets ausgezeichnete, hervorragend pflichttreue und erfolgreiche Dienstleistung neuerlich die besondere Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

zu ernennen:

mit 1. September d. J. den Professor Franz Bajda des Ersten Staatsgymnasiums in Laibach zum Professor an der Marine-Akademie in Fiume in der achten Rangklasse und mit den systemmäßigen Bezügen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. August 1909 (Nr. 187) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 16 „Proletat“ vom 13. August 1909.

Nr. 181 „Znaimer Tagblatt“ vom 12. August 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet es als selbstverständlich, daß der Finanzplan in der Glombinski-Konferenz eine hervorragende Rolle spielt. Der Finanzplan sei hauptsächlich im Interesse der Länder ausgearbeitet worden, die der finanziellen Sanierung und Unterstützung dringend bedürfen. Die Regierung sei gewiß bemüht gewesen, bei Vorlage des Finanzplanes alle berechtigten Interessen zu berücksichtigen. Im übrigen hat der Finanzminister mehr als einmal erklärt, daß er weit davon entfernt sei, die Akzeptierung des Finanzplanes in toto beanspruchen zu wollen, und er wird sicherlich jeder Anregung zugänglich sein, welche den Finanzplan nicht grundsätzlich umstürzen will. Die Abgeordneten

aller Parteien aber werden es sich jedenfalls vor Augen halten müssen, daß die Zeit der unfruchtbaren Diskussionen jetzt ihr Ende haben muß. Die Länder brauchen einfach Geld und bis zur Jahreswende muß es sich entschieden haben, ob sie es haben werden oder nicht.

Die „Neue Freie Presse“ erinnert daran, daß die kleine Gruppe der Slovenisch-Kroatischen aus einem kleinen Anlaß — wegen der technischen Behandlung der Kmetenfrage — das ganze Parlament an der Nase herumziehen konnte. Freilich war der arme Kmet nur ein mißbräuchliches Deckwort für Ministerportefeuilles. Aber die Ministerfrage werde von der Konferenz der Parteiführer ausgeschaltet sein. Das sei ein großer Fortschritt. Vielleicht werde sich die Hoffnung erfüllen, daß sich aus dieser Konferenz ein Schrei nach Arbeit erhebt. Wegen der Begg und einiger Ministerstellen sollen die Finanzen nicht geregelt, die Handelsverträge nicht geschlossen, die Lokalbahnen nicht gebaut, die Grundlagen der Altersversorgung nicht gelegt, die zahllosen Bedürfnisse von Millionen nicht befriedigt werden! Das wäre hirnrissig.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ präludiert Abgeordneter Dr. Steinwender der heutigen Konferenz mit folgenden Bemerkungen: Die Deutschen wollen ein arbeitsfähiges Parlament und sind zu Verhandlungen bereit, aber unter das kaudinische Joch der Obstruktion gingen sie nicht. Forderungen, denen eine innere Berechtigung zukomme, können die slavischen Parteien mit den Deutschen, ja vielleicht sogar gegen die Deutschen durchsetzen, dazu brauchen sie die obstruktionistischen Komödien nicht. Wenn keine Einigung zustande komme, werden es die Czechen nicht minder zu bedauern haben, als die Deutschen. Der Staat müsse leben und die Länder auch, mit dem Parlamente, wenn es sich wiederfindet, und wenn es nicht anders geht, auch ohne Parlament. — Die „Zeit“ führt aus, daß die Selbsthilfe, die Baron Bienerth dem Parlament rät, versucht werden müsse. Die Selbsthilfe stellt gegenwärtig den einzigen Weg dar, der offen liegt, mag es auch ein Notweg sein, so kann er ja doch zum Ziele führen, nämlich dahin, daß in das Haus des allgemeinen Wahlrechts endlich auch der neue Geist

einzieht. — Die „Reichspost“ sagt, man werde gut tun, mit beiden Ohren hinzuhorchen, wenn der Obmann des Polenklubs spricht, werden seine Vorschläge für die deutschen Parteien auch annehmbar sein? Das befürwortende Ja der deutschfreisinnigen Presse könne die deutschen Parteien der Pflicht, zu prüfen, nicht entheben. Die Christlichsozialen werden, da nun einmal von Block zu Block verhandelt wird, in der Linie aller deutschen Parteien marschieren.

Das „Ill. Wiener Extrablatt“ glaubt, daß aus der Konferenz höchstens die Stimmungen zu erkennen sein werden, die bei den zweifelhaften und zur Obstruktion neigenden Parteien momentan herrschen. — Das „Neue Wiener Journal“ sieht in der parlamentarischen Konferenz einen Erfolg der Wienerischen kühlen Gelassenheit. Der Arzt wendet keine Stimulantien mehr an, und nun erwache nach kurzer Ruhepause im Patienten selbst der Lebenswille. — Das „Deutsche Volksblatt“ betont, die deutschen Parteien hätten nichts anderes zu tun, als in voller Einigkeit auf ihrem bisherigen Standpunkt zu verharren, daß die Erledigung von Vorlagen, die Staats- oder Volksnotwendigkeiten darstellen, durch keinerlei Konzessionen honoriert werden darf. — Das „Vaterland“ mißt dem durch den Schluß des Reichsrates bewirkten Ausfall der Diäten eine entscheidende Bedeutung für die Friedensstimmung der Abgeordneten und überhaupt für die Zukunft bei. „Die Parlamentarier wollen das Parlament aushungern und die Regierung die Parlamentarier.“ — Die „Österr. Volkszeitung“ ist der Ansicht, daß die Konferenz jedenfalls zur Klarlegung der parlamentarischen Lage beitragen und einen nachfolgenden erneuten Versuch erleichtern dürfte.

Die „Arbeiterzeitung“ greift die Regierung wegen ihrer Passivität heftig an. In bloßen Besprechungen der Vertreter der Parteien kann man die Autorität nicht suchen, die den erregten Leidenschaften des nationalen Haders Einhalt zu bieten vermöchte. Dieselbe Gewalt, die das Parlament geschaffen hat, werde aber trotz allem nationalen Haders, trotz aller Entartung des Fraktionswesens die darin verkörperten Rechte dem Volke auch erhalten und sichern.

Feuilleton.

Überliefert.

Humoreske von W. G. v. Saalfeld-Gsch.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, und abermals nein!“ rief Rentier Meher zornig seiner besseren Hälfte und seiner zwanzigjährigen Tochter zu, „diesen Menschen will ich nicht kennen lernen. Jedenfalls erhält er von mir keine Einladung.“

„Aber, Mama,“ kam es vorwurfsvoll von den Lippen der Frau Meher, die mit ihrer stattlichen Körperfülle das kleine Sofa, auf dem sie Platz genommen, beinahe für sich allein beanspruchte, „wie kannst du nur so reden. Du kannst ja den Herrn Direktor Weglich noch gar nicht. Es ist ein bescheidener Herr, um den —“

„Papperlapapp!“ unterbrach grimmig Meher seine Frau, „ein Mitgiftjäger ist der Mensch, der Schulden über Schulden hat. Wenn er auch augenblicklich als Direktor des halbvertrachten Aktienunternehmens einige Tausend Mark Gehalt bezieht, so weiß doch kein Mensch, wie lange er noch hier tätig sein wird. Nun könnte es dem Herrn freilich passen, sich die Tochter vom reichen Rentier Meher und damit die schöne Mitgift zu ergattern. Aber daraus wird nichts!“ setzte er mit gehobener Stimme hinzu. Geräuschvoll verließ er dann das Zimmer.

Wenn er indes erwartet hatte, daß der Fall Weglich nun abgetan sei, so gab er sich einer großen Täuschung hin.

Berta Meher und deren Mutter gaben ihre Position noch nicht verloren. Je mehr erstere im Laufe des heutigen Tages über den Direktor Weglich nachdachte, desto mehr mußte sie sich gestehen, daß sie ernstlich in ihn verliebt war. „Nah, was versteht der Papa davon,“ rief Berta in ihrem Zimmer weinend aus. „Schulden hat jeder junge Mann. Und ein jeder Vater, der es dazu hat, mußte es sich zur Ehre schätzen, ein Opfer zu bringen, wenn es sich um das Glück seines Kindes handelt. Der Vater besitzt doch Geld genug, die paar Mark an einen Schwiegerjohn zu wenden, der noch dazu der stattlichste Mann in ganz Heinstadt ist. Aber warte nur, Papa, Mutter und ich werden dich doch überlisten.“

Auf der Promenade in den schattigen Anlagen des Städtchens ereignete es sich an diesem Abend so ganz „zufällig“, daß Frau und Fräulein Meher den Direktor Weglich trafen.

Höflich grüßte der junge Mann die beiden Damen, die er schon längere Zeit erwartet hatte. Sein männlich-schönes, von einem kurzgehaltenen Vollbart umrahmtes Gesicht spiegelte die Freude über dieses Zusammentreffen wider.

In lebhafter Unterhaltung hatten die drei das außerhalb der Stadt gelegene Schützenhaus erreicht, vor dem die städtischen Anlagen abschlossen. Den Garten des Schützenhauses bespülten die Wellen

eines langgestreckten Sees. Unmittelbar am Seeufer ließen sich die drei an einem Tische nieder. Herr Weglich lud die Damen zu einer Wasserfahrt ein. Zwar lehnte Frau Meher dankend ab, doch Berta sagte freudigen Tones zu und wußte der anfangs widerstrebenden Mutter die Erlaubnis für sich abzumeheln.

Bald darauf saßen die beiden jungen Menschen im schaukelnden Boote, das durch kräftige Ruderschläge Weglichs schnell durch das Wasser getrieben wurde. Aber zwischen den beiden jungen Leuten wollte keine Unterhaltung aufkommen. Da bog das Boot um die Spitze einer kleinen, schilfbestandenen Insel, so daß es vom Schützenhausgarten nicht mehr gesehen werden konnte. Weit dehnte sich die Wasseroberfläche des Sees aus. Ein dichter Schilfranz umsäumte die mit alten Weiden und Erlen bestandenen Ufer.

Weglich erfaßte schüchtern die Hände des jungen Mädchens und stammelte zusammenhanglos eine Liebeserklärung. Die junge Dame ließ es geduldig geschehen, daß der Geliebte ihren Mund mit heißen Küssen bedeckte. So saßen die beiden eine ganze Zeit eng zusammengesmiegt in dem treibenden Boote, dann erzählte Berta dem Geliebten von den Schwierigkeiten, die ihrer Verbindung entgegenstanden.

Weglich konnte sich nicht erinnern, dem alten Herrn jemals in den Weg geraten zu sein. Nur widerstrebend versprach er Berta, mit seiner Werbung bei dem Vater noch zu warten.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. August.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Im Urteile über die Lage zwischen der Türkei und Griechenland ist neuerdings eine Wandlung eingetreten. Die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens, die in den letzten Tagen herrschte und in der man durch übereinstimmende Äußerungen aller amtlichen türkischen Stellen bestärkt wurde, hat durch manche Symptome eine Erschütterung erlitten. Die Kriegspartei bietet die größten Anstrengungen auf, um ihre Bestrebungen endgültig zum Durchbruch zu bringen, und die Regierung wird durch diese Strömung zu militärischen Maßregeln gedrängt, die eine weitere Zuspitzung der Lage bedeuten. Ein starkes Gegengewicht der zum Kriege treibenden Kräfte bildet die Tatsache, daß nicht alle leitenden Armeekreise von diesem Drang ergriffen sind, sondern auch hochstehende Würdenträger des Heeres für die Erhaltung des Friedens zu wirken suchen. Den Hauptstützpunkt für die Hoffnung, daß ein kriegerischer Zusammenstoß vermieden werden wird, bildet die Wahrnehmung, daß die Pforte fortfährt, die Kreta-Angelegenheit und die Meinungsverschiedenheiten mit Griechenland mit Besonnenheit und Leidenschaftslosigkeit zu behandeln, und sich von dem Wunsche geleitet zeigt, eine friedliche Lösung herbeizuführen. — Wie man aus Athen meldet, herrscht in der Bevölkerung von Thessalien große Besorgnis wegen der Möglichkeit eines türkischen Einmarsches. In der jüngsten Zeit ist eine Bewegung zur Bildung von Freikorps in einzelnen Städten Thessaliens im Zuge. Diese Freikorps sollen die Aufgabe haben, bei der Verteidigung gegen einmarschierende türkische Truppen oder einfallende mohammedanische Irreguläre mitzuwirken. In Volo sollen sich bereits 600 junge Leute in die Freischärlerliste haben eintragen lassen. An den maßgebenden Athener Stellen scheint diese Bewegung keinen Beifall zu finden.

Über den Widerstand, der auf Kreta in der Fahnenfrage geleistet wird, meldet man der „Pol. Korr.“ aus Athen: Nachdem die Vertreter der Schutzmächte in Kanea dem Exekutivkomitee, dessen Vorsitz der aus Kandia eingetroffene Michelidakis wieder übernommen hat, eröffnet hatten, daß diese Mächte sich eventuell veranlaßt sehen könnten, neuerdings Truppen zu landen und die Herabholung der griechischen Fahne vom Fort von Kanea selbst zu veranlassen, hielten mehrere Anhänger des ehemaligen Verwaltungsrates (Ministers) Kunduros eine vertrauliche Besprechung ab, in welcher sie die Organisation eines bewaffneten Widerstandes gegen die Herabholung der griechischen Fahne erörterten. Sie faßten in diesem Sinne ein Schriftstück ab, welches sie unterfertigten und für das sie auch andere zahlreiche Unterschriften in Kanea, sowie in den umliegenden Ortschaften sammelten. Eine Abschrift des betreffenden Protokolls ließen sie sodann durch eine

Abordnung Michelidakis überreichen, der bei Kenntnisnahme des Inhalts in große Erregung und Bestürzung geriet, erklärte, daß solch offener Widerstand gegen den ausgesprochenen Willen der Schutzmächte ein Verrat am Vaterlande und am Hellenismus sein würde, und betonte, daß er nicht zum Verräter werden würde.

Das „Fremdenblatt“ betrachtet es, so schwierig auch die endgültige Regelung der Kretafrage sein wird, als ausgeschlossen, daß es wegen dieser Angelegenheit zu einem griechisch-türkischen Kriege kommen sollte. Es mag sein, daß die griechische Regierung die panhellenische Agitation nicht so sehr beherrscht, daß nicht auch bei einer ganz korrekten Haltung des offiziellen Griechenlands manches in Mazedonien geschehen konnte, was Anlaß zu türkischen Beschwerden gab. Aber in der Kretafrage hat Griechenland seit dem letzten Herbst alles getan, was von ihm gefordert werden konnte: indem es sich gänzlich passiv verhielt. — Nach der „Neuen Freien Presse“ ist man, obgleich sich der griechisch-türkische Konflikt in gemäßigten diplomatischen Formen bewegt, in der Sache einander nicht näher gekommen. Die Türkei nehme den Standpunkt ein, daß die Entfernung der griechischen Flagge ihr nicht genüge und verlange eine weitgehende Anerkennung ihrer Oberhoheit über Kreta. Ob sich die Schutzmächte dazu verstehen werden, sei noch sehr fraglich, und besonders in Petersburg wolle man sich, wohl mit Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der Höfe und auf die konfessionelle Gemeinschaft zwischen Rußland und Griechenland, nicht über die Erledigung der Fahnenfrage hinausdrängen lassen. In Frankreich werde jedoch die Ansicht vertreten, daß wenn der Türkei nicht mehr als die Entfernung der Flagge geboten werde, sie dafür in der mazedonischen Angelegenheit einen Erfolg erzielen müsse.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Zug von Leutseligkeit des Königs von Sachsen) wird aus den Tiroler Bergen berichtet. In der Kölner Hütte — in der Nähe des Carersee —kehrte ein Herr ein und fand einen gedeckten Tisch vor, an den er sich setzen wollte. Als ihm mitgeteilt wurde, daß dieser Tisch für den erwarteten König von Sachsen reserviert sei, nahm der Herr an einem benachbarten Tische Platz. Bald kam der König mit einem Begleiter, nahm an dem gedeckten Tisch Platz und ließ es sich gut schmecken. Als er dabei bemerkte, daß der Herr eine Ansichtskarte schrieb, sprach er ihn freundlich an und fragte: „Na, soll ich mit unterschreiben?“ Natürlich hatte der Herr nichts dagegen einzuwenden, aber man kann sich denken, daß er die Karte mit der Unterschrift des Königs dann lieber selbst einsteckte, als sie abzufinden. Bald darauf fragte der König: „Können Sie Stat spielen?“ Der Herr mußte leider verneinen und der König sagte enttäuscht: „Schade, wir suchen überall nach einem dritten Mann.“ Wie sehr der Herr seine Unkenntnis des Statspiels bedauerte, kann man sich denken. Er wird nun wohl schleunigst Unterricht nehmen und sich auf ein nächstes illustres Renkontre freuen.

— (Das Ende des Five o'clock tea.) Ja, mag eine Mode noch so beliebt und allgemein verbreitet sein, mag sie noch so eingewurzelt scheinen, sie teilt doch das Schicksal aller Moden und ist der unbarmherzigen Götin Laune unterworfen. Das erfährt jetzt auch der hochnässige Five o'clock, dem, wie der Pariser „Newyork Herald“ meldet, der Garauß gemacht werden soll; an seine Stelle soll wieder der solide „Gouter“ treten, der „Gegenabend-Zmbiß“, bei uns schlechtlin Janje genannt. Der Fünfuhr-TEE, der, begünstigt durch die Ausstellung des Jahres 1889, aus London nach Paris gekommen war, hatte den Gegenabend-Zmbiß verdrängt, dem das Paris der französischen Könige bereits in solch ausgiebigem Maße gehuldigt hatte, daß man fast von einem „zu Abend frühstücken“ reden konnte. So war das Menü einer Dame, die in Versailles regelmäßig gegen Abend ihre Besuche empfing, folgendes: Tauben- oder Schildkrötensuppe, verschiedene Fischgerichte, Fasan, Schnepfe oder Rebhühner, darauf Torten, Orangen und andere Süßigkeiten. Als Wein wurde ein trockener, stark gekühlter Champagner gereicht. Bei einem anderen Gegenabend-Zmbiß folgten gleichfalls der Suppe mehrere Geflügelgerichte, die der Saison entsprachen, und grüne Erbsen. Diese Menüs lassen erkennen, daß man es nur mit einem Zmbiß, nicht mit einem wirklichen Diner zu tun hatte. Das Menü wird sich natürlich im Laufe des Jahres auf das verschiedenste ändern. zur Fastenzeit werden in katholischen Häusern Trüffel, Artischocken und Austerngerichte den Vorzug haben, doch wird die Zahl der Gänge nie verringert werden. Für einen Gegenabend-Zmbiß der heutigen Zeit werden verschiedene kalte Braten und Pasteten, unter denen die Gänseleberpastete immer noch die klassische ist, zuerst in Frage kommen. Sandwiches aller Art mit Kaviar, Anchovis und die verschiedensten Salate und Mayonnaisen werden gereicht. Gefrorene Cremes, besonders Erdbeer- und Himbeercreme, Torten und andere Süßigkeiten folgen. An frischem Obst wird man Kirschchen, grüne Nüsse, Himbeeren, Bananen und anderes reichen. Alles dieses wird auf kleinen mit Blumen geschmückten Tischen serviert, von denen jeder mit einer anderen Blumenart geschmückt ist. Ist ein Tisch mit gelben Narzissen geziert, dann werden ihn auch goldgelbe Bänder umgeben, und die Miniaturservietten, die an seinem Rand aufgebaut sind, werden gleichfalls gelb sein, während ein mit Weissen geschmückter Tisch heliotropfarbene Servietten trägt. Werden die Früchte von Bedienten herumgereicht, dann befinden sie sich in kleinen geflochtenen Körben aus Moos, grünen Blättern oder frischen Blumen, so daß es das Aussehen hat, als seien sie noch von jeder menschlichen Hand unberührt. Etwas Sekt, Tarragona oder Tokajer wird den Genuß eines Gegenabend-Zmbisses erhöhen. Andere werden Wiener Kaffee, im Sommer Eiskaffee oder die als der Gesundheit zuträglichste Getränk immer noch allgemein beliebte natürliche Limonade vorziehen.

— (Türkischer Pressfrühling.) Wie die Natur nach einem Frühlingsregen, so jäh und üppig entwickelt sich jetzt unter der neuen Staatsordnung die türkische Presse. Natürlich vor allem in der Hauptstadt. Hier sind es, wie die „Revue du Monde Musulman“ berichtet, nicht nur Tageszeitungen, sondern auch zahlreiche Wochenschriften aller Art, die das Licht der Welt erblicken. Da ist der „Beyan ul-Hakk“, die „Erklärung der Gerechtigkeit“, die politischen, wissenschaftlichen und religiösen Inhalts ist und sich ebenso wie der „Sabayi-Maazlum“

Aus Eifersucht.

Roman von Max Hoffmann.

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warum nicht?“
„Na, ich denke, er hat sie sehr lieb gehabt?“
„Liebe und Haß wohnen dicht beieinander“, erklärte der Assessor weisheitsvoll. „Außerdem hat der Alte jedenfalls im Affekt gehandelt, wo er seiner Sinne kaum mehr mächtig war.“
„Ihr Scharfsinn springt todesmutig über eine klaffende Lücke hinweg“, fiel ein anderer ein. „Wo soll das Geld geblieben sein?“
„O, daran habe ich auch schon gedacht. Könnte es der Alte nicht verbrannt haben?“
„Erlauben Sie mal, mein Lieber, es waren zwanzigtausend Mark bares Geld dabei!“
„Na, dann hat er's vielleicht vergraben.“
„In seinem Zustand als Halbtoter? Nein, nein mein Bester, diese Sache bleibt immer noch sehr schleierhaft.“
„Meinetwegen“, sagte Mallmitz gleichgültig. Fritz fühlte bei diesem Fortgang des Gespräches sein Blut heißer und heißer werden. Sein Puls klopfte rasch, und er hätte am liebsten den frivolen Menschen zu Boden geschlagen, aber er nahm sich zusammen, biß die Zähne aufeinander und blieb sitzen. Das Beste war wohl, er zahlte seinen Wein und ging. Mochten dann die mit Paragraphen gefütterten Bernegroße reden, was sie wollten, er hörte es nicht und wurde dadurch nicht in Erregung versetzt. Eben wollte er seinen Entschluß ausführen, als er direkt von sich sprechen hörte.
„Und der junge Marleben, wie denken Sie über ihn?“ fragte einer der Herren.
„Fritz von Marleben?“ lachte Mallmitz. „Wollen Sie ihn auch in Verbindung mit der Tat bringen?“

„Kriminalistisch ist kein Ding unmöglich.“
„Aee, mein Lieber, für so etwas halte ich diesen jungen Mann für zu unbedeutend. Ist ja 'n richtiger Hudebrusel.“
„Er ist aber bedeutend genug gewesen, sehr vorsichtig in der Wahl seiner Braut zu sein.“
„Die Geschichte vom blinden Huhn! Außerdem ist noch nicht aller Tage Abend.“
„Das klingt ja sehr geheimnisvoll.“
„Ja, jedes Weib ist eine Festung, die erobert werden kann, wenn man es richtig anfängt.“
„Haha, und das verstehen Sie, Mallmitz. Schön ist sie ja. Und Mammon hat sie auch, nicht wahr?“
„Das will ich meinen! Drei Millionchen.“
„Mark?“
„Nein, gute Dollars.“
„Donnerwetter, Mallmitz, Sie sind vorsichtig in der Wahl Ihrer Zukünftigen. Und woher wissen Sie das?“
„Selbstverständlich habe ich mich bei einer tüchtigen Auskunft über die Verhältnisse der Dame eingehend erkundigt.“
„Poß Bliz!“ rief einer ganz hingerissen, der bis jetzt geschwiegen hatte, „das sind ja über zwölf Millionen Mark! Mallmitz, Mensch, wenn Sie erst in diesem goldenen Nest sitzen, kann man hoffentlich einen heftigen Bump bei Ihnen anlegen?“
Alle lachten fröhlich, und einer rief: „Stoßen wir an auf Mallmitz, den zukünftigen Dollaritaner! Möge es ihm gelingen und möge er seine guten Freunde nicht vergessen!“
Die Gläser klirrten und der Gefeierte sagte hochtrabend: „Danke, meine werten Freunde! Felicia sei's Panier!“
Da hielt Fritz nicht mehr an sich. Energisch sprang er auf und trat um die Holzwand an den Tisch der kleinen Gesellschaft. Er sah sich fünf ele-

gant gekleideten Herren gegenüber, die sich zum Hoch erhoben hatten und in deren Mitte Mallmitz stand. Er ging gerade auf ihn zu, tippte kräftig auf seine Schulter und sagte laut:
„Herr Assessor, ich habe die Ehre, der Brautigam von Fräulein Felicia Molesworth zu sein.“
Alle ließen verduzt die Gläser sinken; einige neugierige Kellner kamen langsam näher geschlichen, mehrere Gäste an fernen Tischen reckten die Hälfen. Es herrschte plötzlich eine unheimliche Stille in dem großen, stilvollen Raume.
Mallmitz runzelte die Stirn, faßte sich aber und sagte mit erzwungener Gleichgültigkeit: „Das wußte ich bereits, Herr von Marleben. Warum sagen Sie mir das?“
Fritz brauste auf. „Ich sage es Ihnen, Herr Assessor, um Ihnen zu verbieten, weiter in diesem Ton von meiner Braut zu sprechen.“
„Ich bin nicht gewöhnt, mir von fremden Leuten Vorschriften machen zu lassen, am allerwenigsten von Ihnen.“
„Ob Sie's gewöhnt sind oder nicht, ist mir gleich. Eigentlich müßten Sie sich wegen Ihrer respektlosen Äußerungen bei mir entschuldigen; ich will aber darüber hinwegsehen und sie auf das Konto des genossenen Alkohols setzen. Wagen Sie es jedoch nicht, in dieser Redeweise fortzufahren! Es könnte Ihnen schlecht bekommen.“
Er nahm eine Stellung ein, als wenn er bereit wäre, den Assessor im nächsten Augenblicke niederzubozen.
Dieser war sehr bleich geworden und suchte sich einen möglichst vornehmen Rückzug zu sichern. „Kellner, zahlen!“ sagte er. Und dann setzte er zu Fritz gewandt hinzu: „Sie werden von mir hören, mein Herr!“
(Fortsetzung folgt.)

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter dem Vorherrsche des Bürgermeisters Tribar 25 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden Vizebürgermeister Doktor Tavčar und Gemeinderat Dr. Triller nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß ihm vom Rechtskonsulenten der Stadtgemeinde die Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes zugekommen sei, womit der Refkurs des Professors Dr. Julius Binder und Genossen in betreff der Straßenausschriften in Laibach abschlägig beschieden wurde. Die k. k. Post- und Telegraphendirektion in Triest gibt bekannt, daß sie in Angelegenheit der Errichtung einer Postfiliale an der Triester Straße in Laibach dem k. k. Handelsministerium bereits geeignete Vorschläge unterbreitet habe, daß jedoch eine diesfällige Entscheidung noch nicht herabgelangt sei.

Der Bürgermeister verlas sodann folgende Entscheidung des krainischen Landesauschusses: Der krainische Landesauschuß hat in seiner Sitzung vom 9. August l. J. über Beschwerde der Herren Ivan Stefe und Ivan Kregar wider den Beschluß des Laibacher Gemeinderates vom 2. April 1909, womit die Mitteilung der Laibacher Kreditbank hinsichtlich der künstlichen Erwerbung der Parzellen I und II des ersten Blocks an der Wiener Straße um den Betrag von 225.000 K zur Kenntnis genommen und beschlossen wurde, die erwähnten Parzellen an die Laibacher Kreditbank zu verkaufen, wie folgt entschieden: Der Beschwerde der Herren Ivan Stefe und Ivan Kregar wird insofern Folge gegeben, daß der angefochtene Beschluß des Laibacher Gemeinderates nicht genehmigt, bezw. daß der erwähnte Beschluß nicht zur Kenntnis genommen wird. Gründe: Die Beschwerdeführer weisen darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle um eine wichtige Angelegenheit und um einen hohen Betrag handle, weshalb die Angelegenheit der Entscheidung des Landtages vorbehalten werden müsse. Dieser Forderung kann die Berechtigung nicht abgesprochen werden, denn im Sinne des § 81, Absatz 2, der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach ist zur Veräußerung des Stammvermögens der Gemeinde in einem Werte von mehr als 20.000 K ein Landesgesetz erforderlich. Der Landesauschuß ist zu der Überzeugung gelangt, daß es sich hier um Stammvermögen handelt, da überhaupt jedes unbewegliche Vermögen als Stammvermögen angesehen werden muß, weiters aber auch aus dem Grunde, weil der Grund und Boden, welcher von der Stadtgemeinde an die Laibacher Kreditbank verkauft werden soll, im Tauschwege gegen ein anderes Grundstück erworben wurde, nämlich gegen ein Grundstück auf den Codellischen Gründen, woselbst das neue Militärverpflegsmagazin errichtet wurde. Dieses Grundstück aber wurde laut amtlichen Berichtes des Stadtmagistrates Laibach vom 10. Juli 1909, Z. 20.880, zum größten Teile aus dem stabilen Anlehen, welches mit Schuldschein vom 20. Juli 1908 bei der städtischen Sparkasse in Laibach aufgenommen wurde, bezahlt. Mit Rücksicht darauf, daß somit der Grund und Boden, welcher veräußert werden soll, einen Teil des Stammvermögens der Stadtgemeinde Laibach im Werte von mehr als 20.000 K bildet, ist der Landesauschuß nicht in der Lage, die beabsichtigte Veräußerung im Sinne des § 81 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach zu genehmigen, und es erscheint deshalb notwendig, daß die Stadtgemeinde Laibach hinsichtlich dieser Veräußerung das erforderliche Landesgesetz erwirke. Insofern jedoch die Beschwerde verlangt, daß der angefochtene Beschluß außer Kraft gesetzt werde, kann der Beschwerde keine Folge gegeben werden, weil der Gemeinderat wohl berechtigt ist, die Veräußerung zu beschließen, jedoch das erforderliche Landesgesetz zwecks Inkrafttretung des Beschlusses erwirken muß. Hieron sind beide Herren Beschwerdeführer in Kenntnis zu setzen. Laibach am 10. August 1909. Für den Landesauschuß: Dr. B. Pegan.

Vizebürgermeister Dr. Tavčar wies darauf hin, daß es sich im vorliegenden Falle um eine Lebensfrage der Stadtgemeinde handle. Der krainische Landesauschuß, der sich auf den Standpunkt von zwei so hervorragenden Steuerzahlern gestellt hat, wie es die Herren Stefe und Kregar sind, erklärt, daß es sich hier um Veräußerung eines Teiles des Stammvermögens der Stadtgemeinde handle. Zweifellos habe der Gemeinderat mit der in Rede stehenden Transaktion nicht die Tendenz verfolgt, das Stammvermögen der Gemeinde zu vermehren, sondern der Buntätigkeit in Laibach ein neues willkommenes Terrain zu erschließen und die Verbauung der fast mitten der Stadt gelegenen Verpflegsmagazinsrealität zu ermöglichen. Die Anschauung des Landesauschusses erscheine absolut unbegründet. Auf diese Weise werde es der Stadtgemeinde überhaupt unmöglich gemacht, die Bauparzellen der fraglichen Realität zu veräußern, denn es sei ja bekannt, daß im Landtage nicht immer Rechtsargumente, sondern politische Leidenschaften ausschlaggebend seien. Die Frage, ob im vorliegenden Falle der § 81 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach in Anwendung zu bringen sei, müsse endgültig ausgetragen werden und Redner beantrage daher, daß gegen die Entscheidung des krainischen Landesauschusses der Refkurs an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werde.

Gemeinderat Dr. Triller schloß sich dem Antrage des Borredners an. Es sei notwendig, daß diese Entscheidung des krainischen Landesauschusses und deren Folgen für die Stadtgemeinde etwas tiefer gehängt werden. Der Landesauschuß selbst sei anfangs auf dem

Standpunkte gestanden, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um Veräußerung des Stammvermögens handle; es sei ein offenes Geheimnis, daß sich die Beratung vielmehr in der Richtung bewegt habe, ob von der Kreditbank angebotene Kaufschilling dem wirklichen Werte der Parzellen entspricht oder nicht. Erst später habe sich der Landesauschuß auf den Standpunkt des § 81 der Gemeindeordnung gestellt. Nicht sachliche Gründe, sondern die Rücksicht auf die dem Hotel „Union“ drohende Konkurrenz seien für die Entscheidung maßgebend gewesen. Die drohende Konkurrenz mußte unterdrückt werden und wenn hiebei auch die Stadtgemeinde in empfindlicher Weise geschädigt werde. Was von einer solchen politischen Moral zu halten sei, möge jedermann selbst beurteilen. Wo bleibe da die Unparteilichkeit, die von einer Korporation wie der Landesauschuß doch stets hochgehalten werden mußte. Die Steuerzahler werden da eine entsprechende Antwort nicht schuldig bleiben.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Tavčar, daß gegen die Entscheidung des Landesauschusses der Refkurs an den Verwaltungsgerichtshof ergriffen werde, einstimmig angenommen.

Sodann wurde eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen in Verhandlung gezogen. Gemeinderat Turk stellte den Dringlichkeitsantrag, daß die angeforderte Parzellierung der städtischen Baugründe auf der Brühl sowie auf der Poljana (ehemals Gestrinische Realität) genehmigt werde. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen und sodann auch die angeforderte Parzellierung der Baugründe der Auerschen Erben auf dem Frisovec sowie jener der Frau Amalia Zerjav in der Schießstättgasse ohne Einwendung bewilligt. Über Antrag des Gemeinderates Dr. Novač wurde im Dringlichkeitswege beschlossen, der Frau Amalia Zerjav 41 Quadratmeter vom städtischen Grund und Boden in der Schießstättgasse zum Preise von 8 K pro Quadratmeter abzutreten.

Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat Dr. Svigelj über das Ansuchen der Baufirma J. Czechowiczka & Sohn, welche bekanntlich mit der Vertiefung des Gruberkanals beauftragt wurde, um pachtweise Überlassung einiger der Stadtgemeinde gehöriger Parzellen nächst dem städtischen Schlachthause zwecks Errichtung einer schmalspurigen Schlepplahn sowie Ablagerung des im Gruberkanal gewonnenen Materials. Dem Ansuchen wurde unter der Bedingung Folge gegeben, daß die im Anschlusse an die Unterkrainger Bahn zu errichtende Schlepplahn nach Ablauf der Pachtdauer unentgeltlich der Stadtgemeinde überlassen werde. Das Gesuch der Genossenschaft der Gastwirte um Bewilligung zur Nahrung des städtischen Wappens in ihrem Siegel wurde abschlägig beschieden, desgleichen der Refkurs des Bezirkshauptmannes i. R. Gustav Del Cott gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, betreffend die Gewährung eines Erziehungsbeitrages per 300 K für die Waisen Adalbert und Max Majersič. Dem Gesuche der Witwe Hedwig Dovič in Salzburg um Erhöhung der ihr bewilligten Pfründe wurde keine Folge gegeben; dagegen wurde ihr freigestellt, die Aufnahme in das hiesige städtische Armenhaus anzustreben.

Gemeinderat Knez referierte namens der Finanzsektion über die Zuschrift des krainischen Landesauschusses hinsichtlich der Beitragsleistung der Stadtgemeinde Laibach zu den Kosten der Errichtung und Erhaltung der projektierten Gewerbeförderungsanstalt. Der Gemeinderat hatte seinerzeit einen Gründungsbeitrag von 3000 K und vom Jahre 1910 ab einen Jahresbeitrag von 1000 K zugesichert. Der Referent stellte den Antrag, daß der Gemeinderat bei diesem Beschlusse verharre. Gemeinderat Zrancheti beantragte einen Zusatzantrag, wornach der Landesauschuß ersucht wird, die Gewerbeförderungsanstalt ehestens zu aktivieren und mit der Leitung derselben einen Fachmann zu betrauen. Beide Anträge wurden einstimmig angenommen. Über Antrag des genannten Referenten wurde weiters beschlossen, behufs Verbreiterung der zum neuen Militärverpflegsmagazin auf den Codellischen Gründen führenden Straße auf 10 Meter den erforderlichen Grundstreifen im Ausmaße von 653 Quadratmetern zum Preise von 8 K pro Quadratmeter käuflich zu erwerben. Der Universitätssektion der Wiener Studentenschaft wurde behufs Verbreitung der Broschüre „Slovenska visoka šola“ ein Beitrag von 100 K bewilligt und schließlich die Dotationsrechnungen einiger städtischen Volksschulen ohne Einwendung genehmigt.

Der Bericht der Bauktion über die Vergebung der Bauarbeiten für die neue Gewerbeschule in Laibach mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da das bezügliche Laborat vom städtischen Bauamte (die Offertverhandlung, an welcher sich 15 Firmen beteiligten, fand erst gestern mittags statt) nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Behufs Erledigung dieser Angelegenheit wird für Montag, den 28. August, eine besondere Gemeinderatssitzung anberaumt werden.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderat Turk an den Bürgermeister die Anfrage, weshalb die Polizeiwachtstube von der Radetzkystraße zur Peterskirche (in das Haus des Handelsmannes Podboj) verlegt wurde, bezw. ob der Bürgermeister geneigt sei zu veranlassen, daß die Wachtstube auf die Radetzkystraße rückverlegt werde.

Bürgermeister Tribar erwiderte, daß die Verlegung der Wachtstube aus dienstlichen Rücksichten geboten war und dies um so mehr, als in Admat eine Wachtstube überhaupt nicht vorhanden ist und daher wenigstens die für die Petersvorstadt bestimmte Wacht-

oder „Die Stimme des Unterdrückten“ hauptsächlich gegen die Anschauungen des Altürkentums richtet. „Emel“ („Die Hoffnung“) widmet der Literatur des Morgen- und Abendlandes einen großen Platz. „Meram“ oder „Das Streben“ wendet sich vor allem an die Studenten, und „Dschiddi Ghazetta“ („Das ernste Blatt“) bevorzugt naturwissenschaftliche und mathematische Gegenstände. Selbst eine Theaterzeitschrift hat Konstantinopel jetzt bereits. Sie heißt „Sahn“, das bedeutet „Die Bühne“. Ihren Gegenstand bilden ausschließlich Musik und Theater, und eine eigene Sondernummer der Wochenschrift wurde der Sarah Bernhardt gewidmet, die in der Türkei als die größte aller modernen Bühnenkünstlerinnen gilt. Der ungeheure Aufschwung der türkischen Presse macht sich aber auch in der Provinz geltend. Selbst in Bagdad erscheint ein recht großes Blatt, das einmal wöchentlich in türkischer und arabischer Sprache veröffentlicht wird, und eine Stadt wie Beirut (etwa 180.000 Einwohner) verfügt bereits jetzt über etwa ein Duzend Zeitungen und Zeitschriften.

(Eine Photographie des Mondes bei „Erdsicht“.) Wohl jeder hat schon einmal gesehen, daß die Teile des Mondes, die nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt sind, von der Erde aus doch sichtbar sind. Sie erscheinen nicht vollständig dunkel, sondern strahlen das sogenannte „aschgraue Mondlicht“ aus. Man weiß schon lange, daß diese Helligkeit von dem Licht herrührt, das von der Sonnenbeleuchteten Erde auf den Mond geworfen wird. Dieses Erlicht hat nun Luenisset, ein Astronom der Kiewer Sternwarte, benützt, um den Mond dabei zu fotografieren. Die Photographie soll, wie der „Scientific American“ mitteilt, gut gelungen sein. Sie ist deswegen von besonderem Interesse, weil von der Erde aus das reflektierte Sonnenlicht unter anderem Winkel auf den Mond fällt, als das direkte Sonnenlicht. So erscheinen natürlich die Schattenbildungen der Erhebungen der Mondoberfläche anders, als der Astronom sie sonst sieht. Vielleicht kann man sie zur Korrektur der Höhenmessungen bei Mondgebirgen verwenden.

(Modern.) Köchin: „Aber ein Telephon muß ich unbedingt in der Küche haben!“ — Frau: „Was?“ — Köchin: „Natürlich, bin ich doch Redaktrice einer Kochzeitung und da kommen so viele telephonische Anfragen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

(Zelbmesse und Pontifikatamt in Laibach.) Die diesjährige Zelbmesse aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers wurde gestern um halb 8 Uhr morgens auf dem großen durch den Gerichtspark und die ihn umgebenden Gassen gebildeten Plätze unter Paradebeteiligung der hier garnisonierenden Truppen, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und Bewohnung einer zahlreichen Volksmenge zelebriert. Der heuer zum erstenmale zu diesem Zwecke herangezogene Platz erwies sich als hierfür außerordentlich geeignet, namentlich gewährte das Defilee, das sich vor der Kaiserbüste, wo der Landeschef Freiherr von Schwarz und der Divisionär Generalmajor Matuschka Aufstellung genommen hatten, in erhebender Weise vollzog, einen imposanten Anblick. Während der Zelbmesse wurden die üblichen Generaldechargen abgegeben. — Um 10 Uhr fand hierauf in der Domkirche ein feierliches Hochamt statt, bei welchem der Herr Landespräsident Baron Schwarz mit den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eine große Anzahl Andächtiger aller Berufsclassen erschienen waren. Während des Hochamtes wurden am Schloßberge Kanonenschüsse gelöst.

Aus Treffen wird uns geschrieben: Anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät wurde in der hiesigen Pfarrkirche vom Herrn Dechanten Johann Nagode ein solennes Hochamt mit darauffolgendem Teedemone zelebriert, dem die k. k. Gerichts- und Steueramtsbeamten, die k. k. Gendarmerie, die freiwillige Feuerwehr und ein zahlreiches andächtiges Publikum beiwohnten. Viele Häuser trugen Flaggen und Sch.

(Kaiserfeier im Hotel „Union“.) Anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers fand gestern abends um 8 Uhr im entsprechend ausgeschmückten Restaurationsgarten des Hotels „Union“ eine Festveranstaltung statt, die sich zu einem wohlbesuchten und äußerst gemüthlichen Abende gestaltete. Hierzu trug in hohem Maße das Auftreten des Wiener Humoristen- und Vortrags-Ensembles Adolf Wollner bei, das den Festabend mit einem von Fräulein Wald mit vollendeter deklamatorischer Routine vorgebrachten von Herrn Wollner ad hoc gedichteten Festprologe in sinnreicher Weise eröffnete. Hierauf wurde die Volkshymne intoniert, bei deren Klängen sich alle Festgäste wie ein Mann von ihren Sitzen erhoben. Es folgte nun ein reiches Repertoire gelungener Pöden, die sämtlichen Kräften, vor allem Herrn Wollner, reichlichen Beifall eintrugen. Die Gartenvorträge beschloß die von erhabenen Ideen getragene, von Herrn Adolf Wollner eigens für den Festabend verfasste Dichtung „Die Hände“, die, in wirkungsvoller Weise vorgebracht, begeisterten Beifall auslöste. Mit Anerkennung hervorgehoben sei insbesondere die überaus deutliche, an jeder Stelle des geräumigen Gartens deutlich vernehmbare Rezitation. — Das Fest fand seine Fortsetzung im großen Saale des Hotels „Union“, wo sich neben slotten Gesangsvorträgen und Musikpiècen, die Herr Kapellmeister und Komponist Hermann Schwarz mit Berve absolvierte, ein gemüthlicher Tanzreigen entwickelte.

stube dem ausgebreiteten Bororte Udmat nähergerückt werden mußte. Die nochmalige Aktivierung einer Wachstube an der Kadektsstraße könnte nur für den Fall der Vermehrung der Polizeiwache um etwa 20 Mann in Aussicht gestellt werden.

Auch die Gemeinderäte Dr. Svigelj, Kozak und Pavsek traten für die Rückverlegung der Wachstube auf die Kadektsstraße ein, da der Verkehr dort selbst ein außerordentlich reger sei und zeitweise Intervention daher öfter in Anspruch genommen werden müsse.

Gemeinderat Turk erklärte schließlich, daß er sich einen diesbezüglichen Antrag für die nächste Gemeinderatsitzung vorbehalte.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

— (Spende.) Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner k. und k. Apostolischen Majestät hat der Herr Landespräsident Baron Schwarz dem Josefinum in Laibach eine Spende von 200 K zukommen lassen.

— (Belobung der ausgerückten Truppen.) Der Herr Generalmajor Ludwig Matuschka, Kommandant der 28. Infanterietruppendivision, hat den bei der Feier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers und Königs ausgerückten Truppen für die sehr gute Haltung und besonders gute Desfilierung im Namen des Allerhöchsten Dienstes die vollste Zufriedenheit ausgesprochen.

— (Das Advancement am 18. August) bringen wir wegen Raummangels in der nächsten Nummer.

* (Aus dem Mittelschuldienste.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht den Professor an der Staatsrealschule in Laibach, Herrn Dr. Maximilian Mandl, zum Zwecke der Umarbeitung von Lehrbüchern an Mittelschulen, für das erste Semester des Schuljahres 1909/10 zu beurlauben befunden.

— (Ernennung von Schulärzten.) In der gestern abends abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurden die praktischen Ärzte Dr. Jernej Demšar und Dr. Mauritius Kus zu Schulärzten für die städtischen Schulen ernannt.

— (Slovenische Kunstausstellung.) Vorige Woche wurden neuerdings sechs Ölgemälde angekauft, und zwar: A. Jupanec „Zimski dan“, Jv. Babotič „Zima“, „Jablani“, „V strojnici“, „Rudeci tulipan“, „Tolmun“. Die Ausstellung bleibt eingetretener Umstände halber bis auf weiteres geschlossen.

* („Gewerbehygiene für österreichische Amtsärzte.“) Im Verlage der Buchhandlungsfirma Franz Dentice in Wien ist unter dem Titel „Gewerbehygiene für österreichische Amtsärzte, Physikatstakandidaten, Verwaltungsbeamte und Gewerbeinspektoren“ ein von Dr. Josef Kambousel, k. k. Bezirksarzt und Privatdozent an der deutschen technischen Hochschule in Prag, verfaßtes Kompendium erschienen, das eine Sammlung sämtlicher in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften, Erlasse und Entscheidungen auf gewerbehygienischem Gebiete darstellt und durch die Einbeziehung der Technologie und der technischen Durchführung gewerbehygienischer Maßnahmen zur Orientierung auf dem weiten und wichtigen Gebiete der Gewerbehygiene recht wohl geeignet ist. Die politischen Bezirksbehörden wurden von den Landesstellen angewiesen, insbesondere die landesfürstlichen Amtsärzte sowie alle sonstigen interessierten Kreise auf das Erscheinen dieses Werkes aufmerksam zu machen.

— (Jahrhundertfeier in Kärnten.) Am 15. d. M. besichtigte eine Kommission mit dem Herrn Landeshauptmann Freiherrn zu Nischelburg-Labia an der Spitze unter Führung des Bildhauers Kassin die bisher fertiggestellten Arbeiten. Der Kommission schloß sich auch die Gemahlin des Generals Heß und der derzeit in Kärnten zur Sommerfrische weilende Berliner Universitätsprofessor Dr. Tangl an. Das Denkmal wird sich in nächster Nähe des Bahnhofes inmitten der großartigen Hochgebirgsumrahmung imponant darbieten und bei der Einfahrt schon von ferne sichtbar sein. Das Postament ist so weit fertig, daß nach dem Einlangen der 5 Meter hohen Bronzefigur gleich mit der Aufstellung begonnen werden kann. Die in der Kunstgießerei Salzer in Wien gegossene Figur wird erst an Ort und Stelle aus ihren Teilen zusammengeleitet, da eine Vorrichtung zum Heben einer Last von 3000 Kilogramm nur schwer und mit Kosten beschafft werden könnte. Die Enthüllung des Denkmals wird Anfang Oktober erfolgen und mit einem großen Volksfeste zur Jahrhundertfeier der Ereignisse von Anno 1809 verbunden sein. Die Festschrift, die durch ihre wertvollen geschichtlichen Beiträge eine sehr geeignete Erinnerungsgabe darstellt, ist nun im Drucke fertig und wird demnächst zur Versendung gelangen.

— (Korps-Offizierspreisschießen.) Anlässlich des am 30. und 31. Juli in Laibach abgehaltenen Korps-Offizierspreisschießens wurden folgende Beste gewonnen: Figurenscheibe, 400 Schritte, zwölfschüssig: LZM 4: Hauptmann Anton Schenk 1070/4, ZM 17 Oberleutnant Rudolf Klein 1070/3, LZM 4 Oberleutnant Hermann Schwiedernoch 1070/3, LZM 27 Hauptmann Johann Fink 1050, ZM 7 Hauptmann Boguslaw Ritter von Mihalić 1040, ZM 17 Oberleutnant Johann Dgris 1030, ZM 27 Oberleutnant Maximilian Acham 1010/4, LZM 4 Hauptmann Johann Großbauer 1010/4, LZM 4 Hauptmann Anton Möstl 1010/3, LZM 4 Leutnant Ernst Majcen 1010/2, ZM 7 Oberleutnant Johann Krager 1000/4, ZM 27 Hauptmann Richard Kleinscheg 1000/4,

ZM 17 Hauptmann Artur Schmid 990/4, LZM 27 Leutnant Oswald Kavanelli 990/3, LZM 27 Oberleutnant Franz Globočnik 990/2, LZM 4 Oberleutnant Josef Nikal 990/1, ZM 27 Leutnant Adolf Urko 990/1, ZM 7 Hauptmann Max Palik 990/1, LZM 4 Oberleutnant Emil Vinhard 980/3, ZM 17 Hauptmann Hugo Tisch 960/3, LZM 4 Leutnant Richard Reintl 960/3, ZM 7 Major Robert Zeiler 960/2, ZM 27 Hauptmann Georg Schneider 960/2, ZM 17 Leutnant Maximilian Ritter von Menstorff 960/2, ZM 17 Hauptmann Johann Cantarutti 960, ZM 21 Hauptmann Karl Verbauer 950/3, ZM 27 Hauptmann Josef Strobl 950/3, ZM 97 Oberleutnant Franz Krusic 950/3, LZM 4 Major Karl Brunner 950/2, LZM 27 Leutnant Franz Koracin 950/2, ZM 17 Leutnant Ladislaus Walland 930/3, LZM 4 Leutnant Karl Herbe 920/1, ZM 11 Leutnant Alfons Dragoni Edler von Rabenhorst 920/4, ZM 27 Hauptmann Rudolf Pragmarer 920/3, ZM 17 Oberleutnant Heinrich Freiherr von Lazarini 920/2, LZM 4 Oberleutnant Johann Harhammer 910/3, LZM 4 Leutnant Karl Rowalaz 910/2, ZM 7 Leutnant Karl Scholz 910/1, LZM 4 Oberleutnant Karl Panzer 900/2. Die beigegebenen Zahlen sind die erreichten Produkte aus dem Werte der Treffer mal der Zahl der Treffer. Bei gleichem Produkte steht im Renner die Anzahl der erreichten „Zwölfer“. II. Ziesschüsse, 300 Schritte: (Entfernung des Treffers vom Mittelpunkt in Millimetern): LZM 4 Hauptmann Othmar Walde 4·8 Millimeter, 100 K, LZM 4 Hauptmann Oswald Theuner 10·5 Millimeter, 70 K, LZM 4 Oberleutnant Hermann Schwiedernoch 16·5 Millimeter, 40 K, ZM 17 Major Stephan Haluska 17 Millimeter, 40 K, LZM 4 Hauptmann Anton Schenk 17·2 Millimeter, 30 K, LZM 4 Leutnant Rudolf Ulrich 17·8 Millimeter, 30 K, LZM 4 Leutnant Karl Kaufmann 18·6 Millimeter, 20 K, ZM 7 Oberleutnant Erwin von Köppel 21·4 Millimeter, 20 K, ZM 27 Oberleutnant Franz Mody 21·7 Millimeter, 20 K, ZM 7 Hauptmann Jakob Fischer 22·9 Millimeter, 15 K, ZM 27 Hauptmann Julius Banauš 23·8 Millimeter, 15 K, LZM 4 Oberleutnant Emil Vinhard 24·2 Millimeter, 15 K, ZM 27 Oberleutnant Franz Mody 24·3 Millimeter, 15 K, ZM 7 Hauptmann Emil Ritter von Schluderman 24·7 Millimeter, 10 K, ZM 7 Hauptmann Viktor Umlauf 25·2 Millimeter, 10 K, ZM 97 Leutnant Josef Sotlar 25·5 Millimeter, 10 K, ZM 7 Oberleutnant Adolf Schmidt-Brankovich 25·9 Millimeter, 10 K. III. Revolverscheibe, 25 Schritte, zwölfschüssig: ZM 7 Leutnant Eberhard Steinböck 100 K, 59 Kreise, ZM 7 Oberleutnant Vladimir Kratochvil 60 K, 58 Kreise, Generalstabskorps-Hauptmann Karl Christophori 60 K, 58 Kreise, ZM 7 Hauptmann Gustav Mark von Traisenthal 20 K, 57 Kreise, ZM 17 Hauptmann Hugo Tisch 20 K, 57 Kreise, ZM 27 Hauptmann Johann Conte Baldasseroni 20 K, 57 Kreise, ZM 97 Oberleutnant Adolf Lochbihler 10 K, 56 Kreise, ZM 27 Oberleutnant Ferdinand Pjchor 10 K, 56 Kreise, ZM 27 Hauptmann Georg Schneider 10 K, 56 Kreise, ZM 27 Oberleutnant Josef Jaklic 10 K, 56 Kreise.

— (Schadenfeuer.) Am Montag, den 16. d. M., nachmittags brach im Heustadel des Johann Cesar in St. Georgen, Gemeinde Hönigstein, ein Feuer aus, welches binnen kürzester Zeit auch das Wohngebäude, die Dreckschnecke, den Kuh- und den Schweinestall sowie die Harje ergriff und sämtliche Objekte einäscherte. Auch mehrere Kinder und Schweine kamen um, da man dieselben bei dem raschen Umsichgreifen des verheerenden Elementes nicht zu retten vermochte. Ebenso verbrannten mehrere Maschinen, Ackergeräte, Getreide, Heu und Einrichtungstücke. Der Schaden übersteigt weit die Versicherungssumme von 1800 K. Dieses Amwesen war schon vor zwanzig Jahren total abgebrannt. Ferner verbrannten dem Alois Bugelj, der sich in Amerika befindet, das Haus, die Dreckschnecke und der Stall; der Schaden beträgt über 4000 K, die Versicherungssumme 800 K. Endlich dem Johann Klinc das Haus, die Dreckschnecke, zwei Schweineställe und der Heustadel. Der Schaden beläuft sich auf 4000 K, dem eine Versicherungssumme von 800 K entgegensteht. Dem raschen Erscheinen der Hönigsteiner Feuerwehr, die durch einen reitenden Boten avisiert wurde, ist es zu verdanken, daß nicht das ganze Dorf, das 30 durchaus mit Stroh gedeckte Häuser zählt, durch die Feuersbrunst vernichtet wurde. Einen wirksamen Schutz gegen die Ausbreitung des Feuers boten die dicht angepflanzten Obstbäume. Das Feuer soll durch die Leichfertigkeit von Knaben, die im Heustadel Zigaretten rauchten, entstanden sein.

— (Die Preiselbeeren oder rote Heidelbeeren in Unterkrain.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns aus Rudolfswert: Schon 24 Jahre bin ich in Unterkrain ansässig und besuche seit jeder bei jeder Gelegenheit den Wochenmarkt in Rudolfswert, um mir die zum Verkauf ausgestellten Früchte zu besehen und nach deren Provenienz zu forschen. Preiselbeeren fand ich bis zum heutigen Jahre nie und ich sowie alle sonstigen Familien deckten unseren Bedarf durch Bestellungen aus Oberkrain. Am 16. d. M. aber stellte eine Bäuerin echte Unterkrainer Preiselbeeren auf den Markt; auf meine Anfrage erfuhr ich, daß diese Früchte in Brusnica (Wruñnik) gesammelt seien, eine Stunde außerhalb Rudolfswerts; die Beeren seien dort wohl immer gewachsen, aber die Bevölkerung habe erst in jüngster Zeit von einem Stadtränkelein erfahren, daß dieselben verwertbar seien. Ob wohl der Ortsnamen Brusnica

mit der slovenischen Benennung der Preiselbeeren („brusnica“, bezw. „prusnica“) zusammenhängt?

R. D—c + in
— (Warnung für Touristen in den Steiner Alpen.) Vom 30. August bis inklusive 4. September 1909 finden in den Steiner Alpen (Sulzbacher Alpen), vom Grintavec bis zur Districa und in den Borbergen, Gensjagden statt. Die P. T. Touristen werden zur Vermeidung von Unglücksfällen und Störungen der Jagden von der fürstlich Windisch-Grätzischen Jagdleitung höflichst ersucht, dieses Gebiet der Steiner Alpen an den gedachten Tagen nicht zu betreten.

— (Schlangen.) Es ist uns folgendes Schreiben zugekommen: Heuer gibt es ungewöhnlich viele Schlangen; darunter kommen häufig Vipern vor, welche sich in Krain immer mehr verbreiten. Alte Leute wissen sich nicht zu erinnern, diese Reptilien so häufig gesehen zu haben, wie im heurigen Sommer. Man liest recht oft, daß in den Nachbarländern jemand von denselben gebissen worden sei; auch in Krain sind heuer schon mehrere solche Fälle vorgekommen. Deshalb wird jedermann, besonders den Kindern, welche häufig sonnige Abhänge zu betreten pflegen, größte Vorsicht empfohlen. Man stellt den Schlangen nach, tötet sie und läßt sie meist liegen, statt sie zu verbergen; auch dies kann Unglücksfälle herbeiführen. — Die kompetenten Behörden wollen erwägen, ob nicht auf Vertilgung dieser gefährlichen Tiere angemessene Prämien auszusetzen wären, wie es in Steiermark seit Jahren mit großem Erfolge zu geschehen pflegt.

— (Erste internationale Jagdausstellung Wien 1910.) Mit großem Interesse werden in der Öffentlichkeit die Arbeiten jenes Komitees dieser Jagdausstellung verfolgt, welches das Arrangement der Klasse 14 „Literatur, Statistik und Buchhandel“ übernommen hat. Die bisher aus den Interessentenkreisen eingelaufenen Anmeldungen und Zusagen gestatten schon jetzt die Voraussage, daß die Bemühungen und Bestrebungen jener Fachmänner, die sich mit dankenswertem Eifer an die Spitze der Organisation dieser Ausstellungsgruppe gestellt haben, von vollem Erfolge gekrönt sein werden. Diese Voraussage ist um so berechtigter, als sich auch die k. k. statistische Zentralkommission in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Der geräumige Pavillon, welcher die Exponate der Klasse 14 zu beherbergen bestimmt ist, wird zu zwei Dritteln der Statistik und zu einem Drittel der Literatur und dem Buchhandel gewidmet sein. Die letztgenannte Abteilung wird sich in eine systematische Bibliothek und in einen Leseraum gliedern, in welchem letzterem die hervorragendsten fachlichen Zeitschriften des In- und Auslandes aufliegen werden. Außerdem wird in dem Pavillon noch ein besonderer Raum zu Studienzwecken eingerichtet werden.

* (Ein Spaziergang auf den Schloßberg.) Vorgestern machte der beim Baue im Marianum an der Poljanastraße beschäftigte 31jährige Zwangling Mathias Toplic aus Oberdorf in Kärnten dem Schloßberg einen Besuch. Da er ohne die übliche Begleitung im Fichtenwalde promenierte, hielt ihn der städtische Aufseher Ribic an und ließ einen Sicherheitswachmann holen. Toplic, ein gefährlicher Einbrecher, wurde wieder in die Zwangsarbeitsanstalt eingeliefert; da er sich weigerte, zu Fuß zu gehen, mußte man ihm einen Wagen nehmen.

— (Die Kurliste) des Bades Krapina-Töplitz in Kroatien weist mit 12. August 3969 zum Kurgebrauch erschienene Personen auf.

Theater, Kunst und Literatur.

— („Carniola“) Zeitschrift für Heimatkunde. — Soeben ist das Doppelheft (3/4) dieser unserer Musealzeitschrift erschienen, den zweiten Jahrgang hiemit beschließend. Die Nummer, mit ihren 6½ Bogen geradezu ein Buch, mit Illustrationen reich ausgestattet, steht nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich, in den Hauptabhandlungen, im Zeichen des Schlußes und, was wichtiger ist, des Abschlusses! An erster Stelle lesen wir das sorgfältige und ausführliche „Verzeichnis der bisher in Krain beobachteten Großschmetterlinge“ (von J. Hajner), eine verdienstliche Arbeit, die zur Nachahmung aneignen möge. — Aus der Feder des Redakteurs der Zeitschrift, des Herrn Dr. W. Smid, stammt eine Gesamtdarstellung der „Bronzezeit in Krain“, eine Abhandlung, die auf Grund der bisher verstreuten und hier geordneten Funde in den Endergebnissen ein lebendiges und höchst instruktives Bild jener uralten Epoche entwickelt. Der Aufsatz ist ein wichtiger Beitrag zur Kenntnis der Urgeschichte unseres Landes. Auch in seinen sonstigen Beiträgen ging Doktor Smid darauf aus, aus Bausteinen Gesamteindrücke aufzuführen: auf Grund der Korrespondenz des Hauptmannes Franz mit seinem Freunde Baron Erberg breitet der Forscher vor unseren Augen (unter dem Titel „Aus Alt-Laibach“) ein fein ausgearbeitetes Kaleidoskop der reizenden Romantik aus, die unsere Metropole im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts einhüllte; in weiteren Aufsätzen brachte Dr. Smid abschließende Darstellungen über die Funde bei Krainburg und bei Unter-Straza, und über den Voibpaß. — Dr. G. Sajovic registriert und verwertet interessant Erscheinungen der jungen und alten Fauna; er bespricht eine neue Schlangenvarietät, einen Krähen-Albino, eine Streifenringelnatter und einen Flußkrebs. — Kustos L. Pintar setzt seine Ortsnamensforschungen fort und nimmt diesmal die Ortsnamen in Urkunden aufs Korn, veranlaßt durch einige zweifelhafte Deutungen in Schumis Urkundenbuch. Ein Literaturbericht, besorgt von M. Pajk, Dr. Smid, Dr. Sajovic, Dr. Lokar, Dr. Molc besließt das Heft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers.

Wien, 18. August. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wurde um 11 Uhr vormittags in der Stephanskirche vom Kardinal Dr. Gruschka mit großer geistlicher Assistenz ein feierliches Hochamt abgehalten, zu dem erschienen waren: Minister des Äußern Freiherr von Aehrenthal, Reichskriegsminister Freiherr v. Schönau, Herrenhauspräsident Fürst Windischgrätz, Präsident des Obersten Rechnungshofes Freiherr v. Gautsch, das gesamte Ministerium, Statthalter Graf Kielmansegg, Bürgermeister Dr. Lueger mit den Stadt- und Gemeinderäten, die Epizien der Behörden, die Direktoren der Wiener Hochschulen usw. An das feierliche Hochamt schloß sich das Te Deum.

Wien, 18. August. Der Geburtstag des Kaisers wurde in der ganzen Monarchie durch Festgottesdienste unter Teilnahme von Zivil und Militär, von den Gemeindebehörden sowie durch Festlichkeiten unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung begangen. Auch aus den größten Städten des Auslandes werden Festgottesdienste und feierliche Empfänge bei den österreichisch-ungarischen Botschaftern und Gesandten gemeldet.

Bad Ischl, 18. August. Der ganze Ort ist festlich geschmückt. Der Kaiser wohnte der vom Burgpfarrer Bischof Mayer in der Kapelle der kaiserlichen Villa geleiteten Messe bei.

Bad Ischl, 18. August. Der großbritannische Zeremonienmeister Honorable Arthur Walsh wurde um 11 Uhr vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen, in der er ein Handschreiben und ein Geschenk des Königs Eduard überreichte.

Marienburg, 18. August. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers wurde in der katholischen Pfarrkirche vom Prälaten Helmer ein Pontifikalamt zelebriert. Nach dem Hochamt erschien zum Te Deum König Eduard mit dem englischen Botschafter und mit Gefolge. Nach dem Hochamt fuhr König Eduard in das Hotel zurück, worauf die Vereine vor dem König, der auf dem Balkon erschien, defilierten. Hierauf empfing der König den Bezirkshauptmann Prinzen zu Liechtenstein. Um 3 Uhr nachmittags fand im Militärkurhaus ein Festdiner statt. Um halb 8 Uhr abends gibt König Eduard im Kurhaus ein Galadiner, zu dem ungefähr 30 Einladungen ergangen sind. Das Diner trägt im Gegensatz zu den bisherigen Veranstaltungen in diesem Jahre einen offiziellen Charakter. Der König hatte bisher als Duke von Lancaster eingeladen, während er heuer als König einlädt.

Marienburg, 18. August. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers gab König Eduard ein Festdiner zu 32 Gedecken. Der König brachte einen Toast auf Kaiser Franz Josef aus und sprach die Hoffnung aus, Seine Majestät werde im Vollbesitze der Kraft aus, seine Glück seiner Länder und Völker leben.

Wilhelmshöhe, 18. August. Um 1 Uhr mittags fand beim Kaiser und der Kaiserin anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef eine Frühstückstafel statt. Dabei saß Kaiser Wilhelm zwischen dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Gegenüber saß Kaiserin Augusta Viktoria zwischen dem Prinzen Oskar und dem Botschafter Freiherrn von Marshall. Im Verlaufe der Frühstückstafel erhob sich Kaiser Wilhelm und trank auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, seines herzlichst geliebten Freundes und treuen Bundesgenossen. Die Musik spielte die österreichische Hymne.

Berlin, 18. August. Der Geburtstag des Kaisers Franz Josef wurde heute auch bei seinem Berliner Regiment, dem königlichen preussischen Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2, festlich begangen. Die Kaiserin hatte zu Ehren des hohen Regimentschefs Flaggenschmuck angelegt. Um 11 Uhr vormittags fanden Kompanieappells statt. Die Mannschaften sind heute dienstfrei und erhalten Feiertagsbeköstigung. Das Regiment sandte ein Glückwunschtelegramm nach Wien. Abends findet im Offizierskasino ein Festessen statt.

Erhebung des Freiherrn v. Aehrenthal in den Grafenstand.

Wien, 18. August. Der Kaiser hat den Minister des Äußern und königlichen Hauses und des Äußern, Alois Freiherrn von Aehrenthal, in den erblichen österreichischen Grafenstand erhoben.

Bad Ischl, 18. August. Minister des Äußern Graf Aehrenthal tritt am 20. d. hier ein, um dem Kaiser seinen Dank für die Erhebung in den Grafenstand auszusprechen und gleichzeitig über laufende Angelegenheiten Vortrag zu erstatten.

Die parlamentarische Lage.

Wien, 18. August. Der Obmann des Polenklubs Professor Dr. Glabinski erschien heute früh beim Ministerpräsidenten Baron Bienerth, um mit ihm im Sinne des Beschlusses der Obmännerberatung die parlamentarische Lage zu erörtern. Er berichtete über die gestrige Konferenz und die dabei zutage getretenen Stimmungen und Wünsche und betonte, daß sich die Stimmen im allgemeinen für die Einberufung des Reichsrates ausgesprochen hätten, eine einheitliche Auffassung zugunsten einer Tagung im September sich aber nicht ergeben habe. Einzelne Stimmen hätten sich vielmehr ausdrücklich dagegen ausgesprochen. Der Minister-

präsident nahm die Mitteilungen des Obmannes des Polenklubs mit Dank zur Kenntnis und erklärte, daß die Regierung in der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Reichsrates die vornehmste Aufgabe der inneren Politik erblicke. Nichts könne das Ansehen der Volksvertretung in der Bevölkerung mehr befestigen und erhöhen als produktive Arbeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung. Da die Regierung von dem aufrichtigen Wunsche befeelt sei, das Volkshaus stark und achtunggebend zu sehen, so sei jedes Bestreben, das die Wiederherstellung des ordnungsmäßigen Ganges der parlamentarischen Tätigkeit zum Ziele habe, ihrer aufrichtigen und tatbereiten Unterstützung sicher. Der Ministerpräsident teilte dem Obmann des Polenklubs mit, daß er nunmehr die Beschlüßfassung des Ministerrates einholen und nichts veräumen werde, von den getroffenen Entscheidungen den Herrn Obmann sofort in Kenntnis zu setzen.

Türkei.

Rom, 18. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Kanea vom heutigen: Heute früh wurde eine Kompanie Matrosen von den Kriegsschiffen der Schutzmächte ans Land gesetzt, die, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hätte, die griechische Fahne der Festung beim Eingang des Hafens herabholte. Die Kompanie lehrte hierauf unter Zurücklassung von 50 Mann zur Bewachung des Platzes an Bord zurück. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Paris, 18. August. Die Agence Havas meldet aus Kanea: Die Landungskompanien schossen heute früh um 5 Uhr den Mastbaum der Fahne im Hafen weg und kehrten wieder an Bord zurück. Internationale Detachements halten jedoch augenblicklich die Bastion, wo die griechische Flagge gehißt war, besetzt. Kretische Gendarmen halten die Ordnung in der Stadt aufrecht.

Saloniki, 18. August. Die an der Meuterei in Konstantinopel beteiligt gewesenem Regimenten wurden seinerzeit nach Mazedonien transportiert und die Soldaten werden zum Bauen von Straßen und Befestigungen verwendet. Sie richteten nun an das Parlament die Bitte, man möge sie verurteilen, wenn sie schuldig seien, andernfalls ihren Bataillonen wieder zuteilen. Den gegenwärtigen Zustand einer zwölfstündigen täglichen Arbeit im Sonnenbrande ohne Bezahlung und ohne entsprechende Verpflegung hielten sie nicht aus, sie wären sonst genötigt, zu desertieren.

Köln, 18. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Ein amerikanisches Syndikat unterbreitete dem Großwesir ein Konzessionsgesuch für eine 2000 Kilometer lange Eisenbahnlinie von Sinvas zum Banjee.

Stuttgart, 18. August. Wie der „Schwäbische Merkur“ von authentischer Seite aus Konstanz erfährt, ist das Befinden des Grafen Zeppelin zwar recht gut und die Besserung schreitet täglich vorwärts, aber die Wunde heilt nur langsam, so daß Graf Zeppelin noch einige Tage im Krankenhaus wird verweilen müssen.

Rom, 18. August. „Osservatore Romano“ schreibt: Mehrere Blätter veröffentlichen seit mehreren Tagen neuerlich die Meldung über ein Schreiben, das der Papst an Kaiser Franz Josef gerichtet habe, um dessen Gnade zugunsten der im Agrarprozess Angeklagten anzurufen. Ebenso veröffentlichen mehrere Blätter eine tendenziöse Nachricht über einen Konflikt zwischen dem Heiligen Stuhle und der russischen Regierung bezüglich der Spenden der russischen Katholiken zugunsten der von der letzten Erdbebenkatastrophe heimgejudeten Bevölkerung von Sizilien und Kalabrien. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese beiden Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung):
Dr. Josef Dominsek.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 7. bis 14. August 1909.

Es herrscht:

die Rotkrankheit im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kallas (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Stadt in Laibach (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Brunnorf (6 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde St. Martin (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radowitz (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dane (1 Geh.), Hinterberg (9 Geh.), Zurjowiz (5 Geh.), Niederdorf (8 Geh.), Reifnitz (8 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Großdolina (11 Geh.), Gurkfeld (1 Geh.), Heiligentanz (12 Geh.), Tschatech (16 Geh.), Zirkle (26 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Fildnigg (3 Geh.), Heiligentanz (2 Geh.), Kallas (1 Geh.), Predassell (4 Geh.), St. Georgen (5 Geh.), St. Joboci (1 Geh.), Sminec (2 Geh.), Winklern (1 Geh.), Zirlach (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Piplein (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Dob (1 Geh.), Großgaber (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Breznitz (2 Geh.), Bormarkt (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernit (16 Geh.), Haidowitz (1 Geh.), Seisenberg (3 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (1 Geh.), Bojafovo (1 Geh.), Mötting (1 Geh.), Podjemel (1 Geh.), Tschernembl (2 Geh.);
die Wutkrankheit in der Stadt Laibach (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Mardic (1 Geh.);
die Rotkrankheit im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Marcin (1 Geh.), Unterjischka (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Sienfeld (1 Geh.), Niederdorf (3 Geh.), Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden St. Barthelmä (1 Geh.), Großdolina (1 Geh.), Savenstein (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Raier (1 Geh.), Mautschitz (1 Geh.), Pölland (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Jgdorf (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.), Zesimlje (1 Geh.), Tomiselj (1 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Arzišce (1 Geh.), Groß-Bece (1 Geh.), Kreuzdorf (1 Geh.), Leitsch (1 Geh.), Zalna (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Zirkuz (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Hfling (1 Geh.), Gbrjach (3 Geh.), Karner-Bellach (1 Geh.), Möschnach (1 Geh.), Osiše (1 Geh.), Velbes (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sagraz (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Artina (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Bojafovo (2 Geh.), Mötting (2 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Dffuniz (2 Geh.), Schwarzenbach (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Predassell (1 Geh.), Trata (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 14. August 1909.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	2 U. N.	734,2	28,9	W. mäßig	teilw. bew.	
	9 U. M.	734,4	21,8	windstill	heiter	
19.	7 U. F.	738,2	18,7	W. schwach	fast bewölkt	1,4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 22,3°, Normale 18,6°. Gewitterregen nachts.

Wettervorausage für den 19. August für Steiermark, Kärnten, Krain: Zunehmende Bewölkung, mäßige Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, Westwetter drohend; für das Küstenland: wechselnd bewölkt, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, herrschender Witterungscharakter anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03' ; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

August	Herb- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag) in mm	Erde der Auf- zeichnungen	Instrument *		
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung					
		h	m	s	h	m	s	h	m

Laibach:

18.	über 12.000	01 50 22	02 02 32	02 19 05	02 46 30 (3,0)	04 —	E
-----	----------------	----------	----------	----------	-------------------	------	---

Samburg:

17.	—	08 11 48	— — —	08 39 —	— — —	— — —	W
18.	—	01 59 04	— — —	08 43 —	— — —	— — —	W

Beberichte: Am 11. August gegen 23 Uhr** 45 Min. leichte Erschütterung in Tiriolo (Catanzaro). — Am 15. August gegen 20 Uhr 30 Min. Nahbebenaufzeichnungen in Domodossola.

Die Bodennunruhe hat seit 2 Uhr nachts beträchtlich zugenommen.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalspendel von Heber-Ohlert, V = Mikroskopograph Biontini, W = Wiebert-Beibel.
** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.



Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiert. Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 17. August. Remes, Bezirkshauptm., Boskovich. Dr. Dunic; Tauder, Monteur; Ritter, Inspektor; Kuhne, Kfm.; Leitner, Egger, Neumann, Rosenbaum, Popper, Kraus, Bondu, Herzfelder, Deutsch, Rde., Wien. Sebesta, Arzt; Soucek, Baumunternehmer; Ruzicka, Direktor; Beitel, Priv., Prag. Dr. Quarantotto, Dr. Bio, Advokaten; Pregelj, Buchhalterin; Stervin, Priv.; Janach, Kfm., Trieste. Klipova, Lehrerin, Reice. Dr. Glonim, Bezirkskommisfar, Spalato. Jeschenagg, Advokaturkonzipient, Loco. Pfeifer, Pfarrer, Dražgoše. Dr. Barrios, Arzt, Barcelona. Sever, Pfarrer, St. Leonhard. Demsar, Besitzer, Cesnjice. Roznit, Pfarrer, Selzthal. Stauffer, Majorsgattin, Cormons. Ivancic, Besitzer, Zwischewassern. Stadl, Private, Mtenmarkt. Lubbe, Kfm., Berlin. Goli, Kfm., Idria. Adler, Kfm., Sonnenschein, Rsd., Graz. Vrhovec, Priv., Pardubitz. Schonstein, Private, Agram. S. Schaffer, Priv.; M. Schaffer, Kardos, Rde., Budapest. Neumann, Rsd., Prohnik. Mufarovsky, Rsd., Olmütz. Spizer, Rsd., Pecs. Sdnigsberg, Rsd., Finne.

Hotel Elefant.

Am 16. August. Baronin Sartorio, Metchnig, Bafitisko, Private; Tomich, Kfm., Trieste. Dr. Manger, Advokat, f. Frau, Spalato. Proge, Priv., f. Familie, Berlin. Grafen Margheri, Priv., Unterfrain. Tondic, Priv., Erlau. Wajzel, Oberlehrer, Biebaum. Gorsic, Lehrer; Wechsler, Kfm., Graz. Knapp, Lehrerin, Zara. Dobniz, Großgrundbesitzer, f. Frau, Gonobiz. Dr. Vaginja, Advokat, Pola. Feigenradt, Kfm., Agram. Boda, Kfm., Budapest. Kofciz, Seider, Klagenfurt. Kneoll, Hoefel, Rfite. Kollers, Priv.; Zeidler, Apothekersmitwe, f. Kindern; Hornaf, Beamter, Wien. Koller, Priv., Hrasnig. Hrasnovec, f. f. Bezirksrichter, f. Frau, Rudolfswert. Mandolf, Privatbeamter, Trieste.

Am 17. August. Butscher, Gutsbesitzerin, Sanft Barthelma. Treulich, Beamter, Bischofsbad. Framlovic, Pfarrer, Opuzen. Jager, Kfm., Neustadt. Paulinic, Sekretar, Graz. Minerie, f. u. f. Hauptmanns Gattin, Marburg. Schieler, Priv., f. Tochter, Sagor. Merk, f. u. f. Hauptmann; Merk, f. f. Hofrats Witwe, Senojetich. Lederer, Priv., f. Tochter, Agram. Dr. Bio, Advokat, Finne. Gregoi, Seme, Priv., Zell am See. Tansich, Priv., Wdlfny. Kundic, Privat, Abbazia. Jivec, Priv., f. Frau, Tolmein. Collautti, Priv., Udine. Klein, Breinovich, Rfite, Trieste. Ruprecht, Jng.; Flo, Bolizer, Dregler, Fibuschig, Rfite; Roger, Student, Wien.

Verstorbene.

Am 18. August. Nikolaus Dereani, Doctorsohn, 3/4 J., Salkocherstrasse 11, Meningitis.

Am 16. August. Method Babnik, Maurersohn, 3 Mon., Untertraierstrasse 60, Durchfall.

Im Sibilspitale:

Am 14. August. Matthaus Zontar, Arbeiter, 55 J., Carcinoma ventriculi.

Am 15. August. Johann Blaznik, Gartner, 40 J., Cirrhosis hepatis.

Danksagung.

Die gefertigten Eltern des Oberkanoniers Anton Unterluggauer sprechen Seiner Hochwohlgeboren dem Herrn k. u. k. Stabsarzt Dr. Bass im Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach den herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus für die Heilung ihres Sohnes nach seiner schweren Verwundung, für die liebevolle Pflege und Behandlung. (2862)

Hetzendorf bei Judenburg in Steiermark am 18. August 1909.

Anton und Maria Unterluggauer.

Wegen Einführung der

„OLIVER“

Sichtbare-Schrift-Schnellschreibmaschine (Panzermodell)

sind folgende Maschinen ausrangiert worden und billigst abzugeben:

- 1 Underwood-Maschine (gut erhalten)
2 Smith-Bros-Maschinen (,, ,,)

Zu besichtigen bei der

Oliver-Generalvertretung für den Süden der Monarchie: Laibach, Miklošičstrasse 20.

Dr. Iv. Geiger

ordiniert wieder. (2855) 3-2

Kinder-Sportwagen gut erhalten

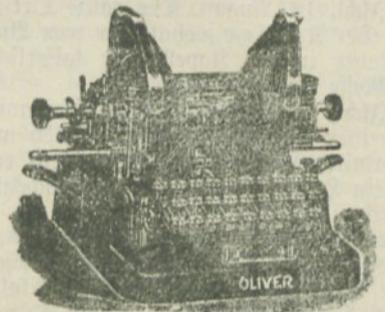
wird zu kaufen gesucht.

Anträge mit Preisangabe unter „Sportwagen“ an die Administration dieser Zeitung

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unbetroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet.

Die beste Schreibmaschine der Gegenwart

ist anerkannt die



Modell V hat 28 Tasten und 84 Schriftzeichen

Modell VI hat 32 Tasten und 96 Schriftzeichen

Oliver-Maschine

mit sofort sichtbarer Schrift, Linier- und Rastriervorrichtung, Tabulator etc.

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franko die

Generalvertretung

für den Süden der Monarchie

Laibach, Miklošičstrasse 20,

wo die Olivermaschine jederzeit besichtigt und vorgeführt werden kann.

(2486) 16

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. August 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, Banken, and Devisen.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and interest rates.